



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

10. Gott klopfet an mit seiner Gnad an der Porten unsers Hertzens/ aber der Sünder muß den vor der Thür liegenden Stein seiner Hartnäckigkeit/ und böser Gewonheit selbstem weltzen: tollite lapidem.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

brechen Kindlich seinem geistlichen Vatter entdeckt / und wie er sich in der
Sach zu verhalten hätte / Rath eingeholet / dieser gibt allein zur Antwort: Mein
Sohn / wann du gesündigt hast / so stehe alsobald auff / bereue deinen Fall / und
ergreiffe darauff gehörige Buß: der junge Religios wird aber gar oft recidiv,
und kömft seinem geistlichen Vatter immerdar mit dem alten / vermeinte
endlich eine andere Lehr zu erhalten / dieser aber widerholte allezeit seine Wort:
non cesses exurgere fili: Mein Sohn / hast du zwanzigmal gesündigt / so stehe
zwanzigmal wiederumb auff: der junge replicirt: liebster Vatter / wie oft aber
wird Gott mir die Sünd verzeihen / und Barmherzigkeit erweisen: dieser
sagt: quousque aut in bono opere, aut in malo deprehensus occumbas, in
quo enim opere homo deprehensus fuerit, in eo judicabitur: Beseiffige dich
mein Sohn / dann die Barmherzigkeit Gottes ist unendlich / bald nach der be-
gangenen Sünd wiederumb aufzustehn / dann wie der Mensch gefunden
wird / also wird er auch geurtheilt: allein erinnere dich / mein Kind / daß der H.
Petrus jene / welche so oft in das alte fallen / und auß den Sünden eine Ges-
wonheit machen / vergleicht einem Hund / oder einer Sau: contingit eis illud
proverbi: canis reversus ad suum vomitum, & sus lota in volutabro laci: es
wiederfährt ihnen das Sprüchwort: der Hund frisst wieder / was er gespyen
hat / und die Sau welcket sich nach der Schwein wieder in dem Koth. Zweiffle
nicht / wann du mit deinen Augen dergleichen Hund / welcher alles / was er vor
einem kleinen gefressen hat / wiederumb speyet / erblicken soltest / daß sich nicht die
Natur daran entsetzen / und dir ein Grausen verursachen würde: sic canis hoc
faciens horret oculis tuis, tu quid eris oculis Dei? wie viel mehr wird der
Göttlichen Majestät entsetzlich fallen / wann sie so viel tausend Sünder mit ih-
ren allsehenden Augen erblicken muß / welche die gebeichte Sünden gleich wie-
derumb hervor suchen / und auß dem sündigen ein stäte Gewonheit machen.

Mir kombt noch einmahl in die Gedächtnuß / die Erweckung Lazari / war-
umb unser Heyland und Seligmacher von den Anwesenden begehrt / daß sie
den Stein solten erheben: tollite lapidem: ist dann seine Allmacht in diesem we-
nigen Stein eingeschränckt worden? hat er vermögt Lazarum durch ein Wort
von den Todten zu erwecken / warumb nicht auch durch sein Göttliches velle
den Stein zu welcken? Meine in Zweifel schwebende Gedancken erörtert der
hochgelehrte Augustinus vermeinend / daß unter diesem schwarzen Stein ver-
standen werde der verstockte / und lange Zeit in bösen Gewonheiten liegende
Sünder: trägst du Verlangen / daß die Göttliche Gnad dich von dem Sün-
denschlaff erwecke / tollite lapidem: so mußt du selbst welcken von deinem Hers-
ken den schwarzen Stein deiner gewohnten Hartnäckigkeit. Er wolte nit das
Wunderzeichen thun / und den Stein erheben / dann er hätte noch in fischer
Gedächtnuß / daß er öfters mediante gratiâ excitante an der Pforten des ver-
stockten Sünders angekopff / aber der Sünder wolte den Stein nit welcken /
noch sein verstocktes Herz eröffnen / welches gnugsam bezeugt sein Prophet

Bbb ij

Jere-

Ruffin. in
vit. PP.
n. 109.2. Petri 4.
v. 22.Num. X.
Scriptura.
Ioan. 11.
v. 39.

Jer. 5. v. 3. Jeremias; percussisti eos, & non doluerunt, attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam, induraverunt facies suas supra petram, & noluerunt reverti: du hast sie geschlagen/ und es thut ihnen nicht wehe: du hast sie getrucket/ aber sie haben die Züchtigung nicht annehmen wollen / sondern ihre Angesichter härter gemacht als einen Felsen / und haben nicht wieder zuruck kehren wollen. Der H. Augustinus stellt uns vor zween schwäre in allem gleiche und ähnliche Sünder/ Nabuchodonosorem und Pharaonem: quantum inquit ad naturam, ambo homines erant, quantum ad dignitatē ambo Reges, quantum ad essentiam, captivum populum Dei possidentes, quantum ad pœnam, ambo flagellis clementer admoniti: quid ergo fines eorum facit diversos, nisi quod unus manum Dei sentiens in recordatione propriæ iniquitatis ingemuit, alter contra misericordissimam veritatem libero pugnavit arbitrio: Dise zween / die Natur betreffend/ seynd sie beyde Menschen: anlangend die Würde und Dignitäten/ beyde Könige: beyde haben das auserwehlte Volk Gottes in schwerer Dienstbarkeit gehalten: beyde seynd von der Hand Gottes gezüchtiget/ und zu der Buß ermahnet worden / einer auß disen hat sich bekehrt / der ander ist in seiner Hartnäckigkeit verbliben / Nabuchodonosor hat scharpffe Pœnitenz ergriffen / entgegen der hoffärtige Pharaon wolte von keinem Gott nichts wissen: was macht aber unter disen zween schwären Sündern einen so grossen Unterschied und unterschiedlichen Ausgang? Nichts anders / vilgeliebte anwesende Christen/ als daß der eine seine Missethaten/ und übel verhalten erkennt / und zu scharpffer Buß und Pœnitenz gegriffen hat / der ander aber in seinem sündigen Leben ganz erhartet freywillig verbliben ist/ und von keinem Gott nichts wissen wolte.

Simile.

Erinnere mich daß in dem Leben des H. Caroli zu lesen ist / wie einer auß ihn/ da er gleich bey dem Altar stunde/ mit zweo Kugeln geschossen hat/ eine hat zwar getroffen den H. Carolum, ist aber auß Göttlicher Verhinderung nicht eingangen / die ander hat den Altar Stein getroffen / und gleich von einander gespaltet. Es laden die Ehrwürdige Geistlichen außs scharpffeste ihre Bücher / der Beichtvatter in dem Beichtstuhl / der Prediger auß der Cangel / schiessen unter die Sünder / aber mancher ist also hart / also gefrohren / daß ehender ein Stein sich wird erweichen / und von einander lassen / als dergleichen sündiges Herz sich zu der Buß begeben.

Num. XI.

Ein altes Gedicht der Poëten ist / daß jene / so mit ihren Augen den entseßlichen Kopff Medusæ betrachten / ohne Verzug in harte Stein sich verändern: Ist dieses ein lähres Gedicht / so ist doch der Wahrheit gemäß / was die Göttliche Schrift von des Loths Hausfrauen herkommen laßt / daß sie in ein Salzscheiben verwechselt sey worden / sintemalen sie wider allen ertheilten Befelch sich umbgewendet / und ihr liebstes in dem Feuer stehendes Batteredland noch einmal ersehen wollen: diese Salzscheiben ist noch gestanden zu Zeiten Terrulliani und Hieronymi, zweifelte auch nicht / es wird sich noch auß den heutigen Tag weisen; Ja so gar vermeynen Gregorius und Terrullianus, daß